

das Nahetal ebenfalls ein Land der Reben. Die besten **Naheweine** wachsen bei Kreuznach selbst. Ihren Ruf als Solbad verdankt diese Stadt den salzhaltigen Quellen. Zwischen Kreuznach und Münster am Stein wird die Sole zur **Salzgewinnung** ausgenutzt.

Die schöne Straße, auf der wir von Kreuznach nach Münster am Stein wandern, heißt Salinenstraße. Sie führt durch eine herrliche Landschaft. Von hohen, schön geformten Bergen ist diese umrahmt. Links ragt der Rheingrafenstein, auf dem einst die Burg der Rheingrafen stand, unmittelbar aus dem Bett der Nahe schroff und steil empor, rechts blicken wir auf die rotgefärbte Steilwand des Kottenfels, und vor uns liegt, das Städtchen Münster am Stein überragend, auf einem niedrigeren Bergkegel die Ebernbürg mit dem Hutten- und Sickingen-Denkmal.

Am der oberen Nahe ist Oberstein mit seiner Felsenkirche ein Glanzpunkt landschaftlicher Schönheit. Wie das im Idartal gelegene Städtchen Idar ist es berühmt wegen seiner **Achatwaren**, die hier aus schöngefärbten Achatsteinen hergestellt werden.

Die Achatsteine sind Halbedelsteine. Sie wurden früher in dieser Gegend selbst gefunden; jetzt werden sie meist aus andern Ländern eingeführt. Die Achatsteine sehen außen wie dunkel gefärbte Kieselsteine aus, schlägt man sie aber entzwei, so kommt eine wundervolle buntfarbige Zeichnung zum Vorschein. Die Steine werden deshalb durchgeschnitten. Dann werden sie geschliffen, poliert und in Gold oder eine goldähnliche Metallmasse gefaßt. Besonders das Schleifen der Steine ist eine sehr schwere, mühevolle Arbeit. Es geschieht in den zahlreichen Schleifkotten, die im Idartale liegen und die Wasserkraft des Idarbaches ausnutzen. Die Schleifer müssen sich bei der Arbeit langgestreckt auf den Boden hinlegen und die Füße gegen eine Leiste stemmen, um die Steine mit der nötigen Kraft gegen den rundlaufenden Schleifstein drücken zu können. Vielelei Schmuck- und Gebrauchsgegenstände, doch auch wirkliche Kunstgegenstände werden aus den Achatsteinen gefertigt.

Die **Nahe** entspringt auf dem Hunsrück. Ihre Richtung ist vorwiegend eine nordöstliche.

Das Gebirge, das den Namen **Hunsrück** führt, liegt auf der linken Seite des Rheins. Durch die tiefe Ausnagung des Rheintales ist es von dem Gebirge, das sich auf der rechten Seite des Stromes erhebt, von dem Taunus, getrennt worden. Nach S wird der Hunsrück bis zur Nahe, nach W bis zur Saar und nach N bis zur Mosel gerechnet. Er bildet eine 400—500 m hoch gelegene Gebirgsplatte, der noch höhere Gebirgsrücken aufgesetzt sind, und besteht meist aus einem schiefrigen Gestein wie die übrigen Gebirge des Rheinlands. Die höheren Gebirgsrücken bestehen dagegen aus dem härteren Quarzitegestein. Hauptsächlich drei Gebirgsrücken lassen sich unterscheiden: der Soonwald, der Idar-Wald und der Hochwald. Alle drei haben eine südwestliche Richtung. Der Soonwald liegt dem Rhein am nächsten; zwischen Bingen und Bacharach schaut man zu seinen Höhen empor. Der Idar-Wald ist von ihm durch eine breite Lücke getrennt. Dieser und der Hochwald haben mehr Zusammenhang. In letzterem und zugleich in der Rheinprovinz ist der Erbeskopf (über 800 m hoch) die höchste Erhebung. Wegen ihrer Höhe und ihres rauhen Klimas sind die Gebirgsrücken des Hunsrück gar nicht angebaut; aber sie sind mit herrlichen **Waldungen**, mit prächtigem Hochwald geschmückt. Dagegen sind die tiefer gelegenen Hochflächen des Hunsrück fast überall